

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 1

Vorwort: Dem Kopf zum Gruss mit Hand und Fuss
Autor: Moser, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jürg Moser

Dem Kopf zum Gruss mit Hand und Fuss

Prophetische Proklamationen profaner Provenienz prognostizieren prononciert profunde Prozesse produktiver Progression, proportional produzieren professionelle Prominente profilierte Prologe. Mit anderen (weniger monotonen und deshalb weniger modernen) Worten: In schöner Regelmässigkeit servieren die Fachleute dem zeitgenössischen Publikum ihre Voraussagen über die nächsten zwölf Monate.

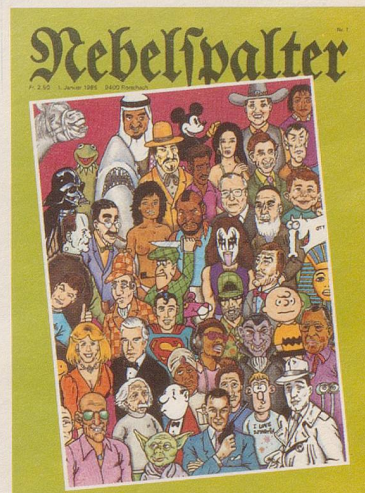
Das medienpezifische Schwergewicht solcher Regelmässigkeit liegt auf dem Jahresbeginn. Was nicht dem Zufall, sondern dem Aberglauben zuzuschreiben ist. Denn in der Nacht vom Silvester auf den Neujahrstag verraten – nach alten Überlieferungen – Träume, gegossenes Blei oder der Kaffeesatz die Zukunft. Weil diese mittelalterlichen Methoden hohen Anforderungen des aufgeklärten Menschen nicht mehr genügen, hat er sie ersetzt. Anstatt aus Träumen, Bleikleckschen und Kaffeesatzmustern liest er die Zukunft aus dem Salat entsprechender Ausführungen angeblicher Spezialisten. Dass deren Gedankenakrobatik ebenso zufällige Inhalte entstehen lässt wie eine beliebige Wortspielerei, dürfte zweifelsfrei feststehen. Wer gerade jetzt – ohne nachzulesen – den ersten Satz dieses Artikels nicht auswendig aufsagen kann, vergisst deshalb den Inhalt jeder Voraussage innerhalb weniger Stunden, Tage oder Wochen.

Rückblickend auf die früheren Voraussagen zeigt sich recht deutlich, dass die Köpfe der Zukunftserklärer nur so lange rauchen, wie die darin enthaltenen Rosinen bis zur Reife benötigen. Kaum ist der Rauch vom Wind verweht, zie-

hen seine Produzenten ihr Hauptmerkmal aus jener Schlinge, mit der es eigentlich zurechtgerückt werden müsste. Und kaum der Schlinge entronnen, stecken die Hauptmerkmale in jenem Sand, der beim nächsten Jahresbeginn in die Augen der Öffentlichkeit gestreut wird.

Ohne die Tatsachen auf den Kopf zu stellen, kann man die gegenwärtige Bedeutung des menschlichen Hauptorgans ganz allgemein als diffus bezeichnen. Während nämlich die Zahl der Kopflosen mit wachsender Geschwindigkeit ins Kraut schießt, entwickelt sich ein rasant zunehmendes Bedürfnis nach Galionsfiguren. Angesichts der vorhandenen Kompostmenge gedeihen diese vor allem in der Film- und Musikbranche sowie im Show- und Politikgeschäft aufs Prächtigeste. Somit vermag die biologisch-dynamische Vermehrung der Prominenz mit den Wünschen der ihr vor die Füsse gelegten Hohlräume erfolgreich Schritt zu halten. Und weil den Prominenten selbst die kleinsten Erfolge schnell in den Kopf steigen, tragen sie ihn meist sehr hoch. Jedenfalls hoch genug, um den Zeitungs- und Illustriertenphotographen sowie den Kameraleuten des Fernsehens die Arbeit stark zu erleichtern.

Sobald die prominenten Köpfe dank der Massenmedien bis über die Ohren in der Gunst des Publikums stecken, kann man sie kaum mehr zum Rollen bringen. Denn unter Kopflosen gelten Prominente als Könige. Ausgestattet mit dem uneingeschränkten Vertrauen des Publikums dürfen deshalb auch die beschränktesten Köpfe die



Welt bewegen – obwohl ihnen letztere schon längst über die ersten gewachsen ist. Daran wird sich – und zu dieser Prognose bedarf es keiner prophetischer Eigenschaften – in den kommenden zwölf Monaten wohl wenig ändern.

Im weiteren lässt sich voraussagen, dass zwischen der allgemeinen Kopflosigkeit und ihren Galionsfiguren zukünftig noch mehr Mist als bisher blühen wird. Aus diesem Mist entspriessen die mehr oder weniger überflüssigen Kommentare zur vermeintlichen oder realen Lage der Dinge. Wobei die dokumentarische Präsentation des mistigen Untergrunds (in Zeitungen und Zeitschriften hauptsächlich durch Porträtfotos) solch unbedeutender Kommentare ständig an Bedeutung gewinnt.

Trotz aller gegenteiliger Behauptungen lebt die Zukunft glücklicherweise nicht vom Kopf allein. Denn die ausschlaggebende Rolle spielen zwei andere Körperteile: Hand und Fuss. Deshalb sollte man am Schluss dieses Artikels und zum Beginn des neuen Jahres herzhafte auf sie anstossen – und zwar mit dem altbekannten (nicht nur in Kreuzworträtseln aus sechs Buchstaben bestehenden) Ausruf: «.....!»